

Q.K. 68, 48^a

DL
1898



QK. 68, 48^a

Cat. I, 891.



Verste

Fürstlichem

Lauff /

Absterben

Des weiland

Eruchtigen Hochgeborenen Fürsten
und Herrn / Herrn

Johann Ernsten des
Jüngern / Herzogen zu Sachsen / Jülich /
Cleve und Bergk / Landgraffen in Thüringen /
Marckgraffen zu Meissen / Graffen zu den Marck und
Ravensbergk / Herrn zu Ravens
stein / ꝛ.

Wie solcher auff das Fürstliche den 14. Januarii
bevorstehende Begräbnis / abzulesen
verordnet.

GDZNA

Gedruckt im Jahr Christi

1658.

Durch Johann Michael Schallin.



Des Selig-verstorben
Fürstliche Eltern / C

3
S
sen

Johan Ernst
der Jünge-
re / Herzog
zu Sach-
sen / Jülich/
Cleve und
Bergt / 1c.
Geboren
den 16. Maij
1641. Ge-
storben den
31. Decem-
bris 1657.

Ernst Her-
zog zu
Sachsen/
Jülich/
Cleve und
Bergt / 1c.

Doro-
thea
Maria
Fürstin
zu An-
halt.

Joach.
Ernst/
zu Anhalt.
Eleonora /
Herzog. zu
Wärtent.

zu Brandenburg.
Christoph / Herzog
zu Württemberg.
Anna Maria / M.
zu Brandenburg.

Johann
Philipp /
Herzog
zu Sach-
sen 1c.

Friedr. Wil-
helm H. zu
Sachsen / 8
Chur Admi-
nistrator.

Johann Wilhelm /
Herzog zu Sach-
sen.
Dorothea Sinsafia/
Pfalzgräffin.

Elisabeth
Sophia /
Herzogin
zu Sach-
sen / Jü-
lich / Cleve
unß Berg.

Anna Ma-
ria / Pfalz-
gräffin.

Philipp Ludwig /
Pfalzgraff.
Anna / Herzogin zu
Jülich / Cleve und
Bergt.

Elisa-
beth / H.
zu Br.
unß Lü-
neburg.

Heinrich Ju-
lius, H. zu
Braunschv.
Administ.
zu Halber-
statt.

Julius, Herzog zu
Braunschweig unß
Lüneburg.
Hedwig / Mark-
gräffin zu Brans-
denburg.

Elisabeth /
geborne aus
Kön. Stam.
zu Dännem.

Friedrich der ander/
Kön. zu Dännem.
Herzog zu Schles-
wig Holstem.
Sophia / Herzogin
zu Meckelburg.



Christl. Fürstlicher Lebens-Lauff.



Nter denen in herrlicher Anzahl / von dem Höchsten Gdt bescherten Fürstl. Kindern / mit welchen das teutsche Fürstl. Ehebett des Durchläuchtigen / Hochgebornen Fürsten und Herrn Herrn Ernstes / Herzogen zu Sachsen/Jülich/Eleve und Berg/ıc. unsers gnädigen Fürsten und Herrn / und der Durchleuchtigen / Hochgebornen

Fürstin und Frauen/Frauen Elisabeth Sophien/geborenen und vermählten Herzogin zu Sachsen/Jülich/Eleve und Berg/ıc. unser gnädigen Fürstin und Frauen/gesegnet und gezieret worden/ hat der nunmehr in Gdt ruhende junge Prinz / der weiland Durchläuchtige / Hochgeborne Fürst und Herr/ Herr Johan Ernst der jüngere/Herzog zu Sachsen/Jülich/Eleve und Berg/ıc. nach Ordnung der Geburt/die dritte Stelle gehabt/ und ist an das Recht dieser Welt geboren worden / Sontags den 16. Maij Anno 1641. drey Viertel auff eilff Uhr gegen Mittag/in dem Fürstl. damaligen Residenz-Hause zu Gotha. Bey der Heil. Tauffe/welche folgenden Tages angeordnet wurde / sind zu S. Fürstl. Gn. Tauff. Paten ersucher worden / der Durchläuchtigste/ Hochgeborne Fürst und Herr/ Herr Johann Georg der andere/Herzog zu Sachsen/Jülich/Eleve und Berg/ damals Chur-Prinz / anjeho des H. Römischen Reichs Erzmarschalck und Churfürst / auch desselbigen Reichs an Drithen des Sächsischen Reichs Vicarius, Landgraff zu Thüringen/Marckgraff zu Meissen/auch Ober und Nieder Lauffnis / Burggraff zu Magdeburg/Graff zu der Marck und Ravensperg/Herr zu Ravenstein; Sodann die Durchleuchtige/ Hochgeborne Fürsten und Herren / Herr Wilhelm und Albrecht Gebrüdere / Herzogen zu Sachsen/ Jülich Eleve und Berg/ Landgraffen in Thüringen/ Marckgraffen zu Meissen/ Grassen zu der Marck und Ravensperg/Herren zu Ravenstein. Unter welchen Herzog Albrechts Fürstl. Gn. nunmehr hochseligen Andenckens/in Person zugegen gewesen. Ferner die Durch-

A ij

leuch-

leuchtige / Hochgebörne Fürstin und Frau / Frau Elisabeth / Herzogin zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / geborne zu Braunschweig und Lüneburg / als des sel. Prinzen Groß. Frau Mutter / Christmilden Andenkens / und dann die Durchleuchtige / Hochgebörne Fürstin und Fräulein / Fräulein Dorothea Sophia / Herzogin zu Sachsen / 2c. des Käyserlichen Freyen Stiffts zu Quedlinburg Eptissin. Der Name Johan Ernst / hat denen Fürstl. Eltern insonderheit beliebet / umb das Gedächtnis etlicher löblichen Vorfahren im Fürstl. Hause / sonderlich aber unsers gnädigen Fürsten und Herrn ältesten Herrn Bruders / weiland Herzog Johan Ernsts / des Jüngern zu Sachsen / dessen vortreffliche Qualitäten nicht gnugsam gerühmet werden können / so wol auch Herzog Johan Ernstens des älttern zu Sachsen. Eisenach / 2c. Christmilden Andenkens / von welchem Jh. J. Gn. einen Theil von dero Fürstenthumen und Länden ererbet / wiederumb zu erneuen / inmassen sie denn in solchem Abschen auch dero von Gott verliehenes erstgebornes Söhnlein / welches zwar wenig Wochen gelebet / mit eben diesem Namen genemmet. Von denen Fürstl. Ahnen und Herkommen / auch andern dergleichen bekanten Umständen mehrere Anführung zu thun / würde allerdings überflüssig seyn / in dem leider ! innerhalb 8. Monaten zum vierdennmal dergleichen traurige Vermeldung geschehen müssen. Bey welcher betrüblicher Begebenheit auch zur gnüge berichtet worden / mit was Ereu und Sorgfalt die Fürstl. Eltern sich ihrer lieben Fürstl. Kinder bald in der zarten Jugend angenommen / und dieselbe in dem Grund der Christlichen Lehre fleißig nach Gelegenheit und Wachsthum des Alters / wie auch in Erlernung Christlicher Sprüche / Psalmen und Gebete / nebenst Beybringung der unentbehrlichen Wissenschaft des Lesens und Schreibens anführen lassen / welches denn auch bey dem jungen Prinzen alsobald Anfangs unter der Obacht der damaligen Hoffmeisterin Frauen Sabinen Marien von Salsfeld / gebornen von Hoff / auch durch Information Ern Johan Mylij, jetzigen Pfarrers zu Zella / werckstellig gemacht / nachmals aber und wegen zeitlich ereigneten guten Gedächtnis und Verstandes / hat unser gnädiger Fürst und Herr nöthig befunden / diesem ihren geliebten ältesten und der Zeit einigem Sohn / gegen dem fünfften Jahr seines Alters / einen eigenen Praeceptorum / nemlich Ern Abraham Stießbachen / jetzigen Hoff. Diaconum,

zum, in Anno 1646. zu zuordnen / und dessen fernere institution mit
allem Fleiß berathschlagen und abfassen / auch darauß so wol durch de-
ro Hoffprediger / Ern Christoph Brundhorsten / als auch mittelst
öffttern Nachfrage durch dero Sanglar und Räche/gute Aufficht füh-
ren zu lassen / welche denn die ganze Zeite dermassen continuiert wor-
den / daß jener der Herr Hoffprediger fast täglich / und mittelst einer
alle vierzehen Tage angestellten repetition und Nachfrage / die Her-
ren Räche aber durch jährige ordentliche Examina sich des Studie-
rens und Verhaltens des jungen Herrn / gründlich informirte.

Wie nun dessen ganze Vnterweisung und Aufferziehung in
zweyen Haupt-Puncten zu bestehen erachtet worden / nemlich und
einmahl / daß der junge Herr in der wahren seligmachenden Religion
zur gnüge gegründet / und zu rechtschaffenem Christenthumb / und
Gottseligem Leben und Wandel / von Jugend auff geleitet und geübet /
so dann aber und fürs andere / in Sprachen / Künsten und Wissen-
schaften / die einer vernünftigen und von GOTT zu dem hohen
Stände eines Regenten beruffenen Person anstehen / nach aller
Nothdurfft und Nützigkeit unterrichtet werden mögte ; Als hat
auch GOTT / der allgütige Geber alles Guten / in beyden sol-
chen Stücken von Jahren zu Jahren viel und hohe Gnade und Ge-
deyen verliehen ; Sintemal der junge Prinz nicht nur in denen ersten
Elementis, unserer Christl. Lutherischen Religion, aus dem heiligen
Catechismo Lutheri, sich gar zeitlich erbauen lassen / auch aus dem Worte
GOTTES durch Lesen und Anhören viel begrieffen / inmassen er denn im
sechsten Jahr seines Alters fast aller Biblischen Historien mit sonder-
bahrer Lust und Anmuth kündig worden / und solche zu erzehlen gewußt /
sondern er ist hernach durch mehrere Explication der Glaubens- Ar-
ticul / aus denen Institutionibus Catecheticis Cunradi Dieterici, wel-
che er zum wenigsten drey mal ganz durchgebracht / in thesi und an-
ti thesi, dermassen angeführet worden / daß er seines Glaubens Re-
chenschaft zur gnüge geben / mit andern sich daraus befragen / und
den Widersprechern begegnen können / wie denn dieses letzverwichene
Jahr durch den Fürstl. Sächs. Hoffprediger in besonderen Lectio-
nen und Conferencien noch weiter fortgeschritten / und das jenige /
was in bemeltem Autore zu kurz oder gar nicht berühret ist / ander-
weit gründlich vorgeleget worden. So wurden auch J. Fürst. Gn.

von Jugend auff zu andächtigen fleißigen Gebet / zu Auffmerckung
der Predigten und Auffzeichnung der darin vorkommenden Haupt-
Puncten / zu täglicher Lesung der heiligen Schrift / bevoorab aber zu
Christlichem unsträflichen Leben und Wandel / ebener gestalt / wie an-
dere dero Fürstl. Geschwistere / treulich angewiesen / mit welchen sie denn
täglich / es were denn öffentlich in der Kirchen dergleichen geschehen /
bey denen Fürstlichen Eltern / und hernach absonderlich / ihre Beifun-
den fleißig gehalten / und auch die zu Gotha gedruckte kurze Haus-
Postill / wie auch das Haus-Kirch-Büchlein / Gottselig und nützlich
gebraucht / und weil sie gewust / daß dem Höchsten nicht mit eufferli-
chem Schein / oder nur mit Beobachtung gewisser Zeit und Formu-
len / sondern mit dem Grund des Herzens gedienet seyn müsse / da-
bey aber sich Christlich erkennen und vermercket / daß sie nicht jeder-
zeit die erforderte Andacht zu herzlichem gläubigen Gebet und an-
dern Gottseligen Übungen bey sich befunden / (wie denn denen Chri-
sten solche Schwachheit hefftig anklebet /) hatten sie darüber grosses
Mißfallen / ließen sich nicht allein gern erinnern / sondern klagen selb-
sten solches / zumal die letztere Zeit hero / dero Reich-Vater / denn
Fürstl. Hoffprediger / ganz wehemüthig / und nicht ohne Erähnen. und
bezeigten höchlich / wie eine grosse Begierde sie hätten / dem lieben Goe-
te mehr und mehr mit rechtschaffenem Ernst zu dienen / welche Christ-
liche Erklärung sonderlich alsdenn geschehen / wenn sie sich zur Reich-
und Gebrauch des Heil. Abendmahls einstellen wolten / dergleichen
auch vor jüngstgenossener heiligen Communion am 26. Sonntag nach
Trinitatis / des abgewiechenen Jahrs vorgegangen. Nebenst dem
hatten J. S. Gn. ein aufrichtiges sehr treuherziges und verträgliches
Gemüth / und erfreueten sich / wo sie jemand gutes thun konten / wa-
ren demüthig / und verachteten niemand / bestieffen sich der Wahrheit
und Verschwiegenheit / lieberen ihre Fürstliche Geschwistern / und be-
vorab ehren sie ihre Fürstl. Eltern mit grosser Liebe und Respect,
also / daß dero gröste Sorge war / dieselbe in keinerley wege zu beleidigen;
Wo denn auch / wie bey Auffziehung solcher jungen Personen
zu geschehen pflegt / und höchst nöthig ist / von dem Herrn Vater / o-
der auch von den vorgesezten Reichvater oder Præceptoren ein und
anders erinnert würde / welches zur Besserung dienete / nahmen sie
solches nicht mit Unmuth und Widerwillen auff / sondern ließen sich
mit

mit guter Erklärung / offmahls auch mit herzlichem Wunsch und
Thränen/vernehmen / wie sie von Gott Kräfte und Vermögen zu
haben verlangeren / in dem Guten fort zu fahren / und der löblichen
intention dero Fürstl. Eltern Genüge zu thun / also daß ungeachtet
sie durch Göttliche Gnaden Beywohnung/vor sündlichem ärgerlichen
Wesen / welches heute zu Tage bey Hohen und Niedern leider fast
nicht mehr sträfflich geacht werden wil/ behüret/ auch in ihrem Chri-
stenthumb und Gottseligem Wandel gestärket würden / sie sich doch
von keiner innerlichen Hoffarth einnehmen ließen / sondern vielmehr
die anhängende menschliche Fehler erkantten / und zu Gott umb wei-
teren Segen und Beystand seuffteten / wie hernach bey Erzählung
dero Christlichen Abschied es weiter zu vernehmen seyn wird.

So viel nun hiernächst die Studia, des Sel. Jungen Prinzen an-
reicher/ da hat es nun mit J Fürstl. Gn. natürlicher Zuneigung die-
se Beschaffenheit/ daß Sie mehr durch vorlesen/ expliciren / Erinne-
rung und Befragungen / als mit mit eigenem nachlesen und schreiben
sich anführen und unterweisen ließen/hatten aber ein trefflich Gedacht-
nis/ und über diß ein herrlich judicium, welches beydes auff zum untern
und auff den rechten Zweck zu lencken/ den Fürstl. Eltern / und denen
hierzü bestellten Bedteuren / zum höchsten angelegen gewesen. Zu
übung der Lateinischen Sprache / brauchte man in der Jugend mit
ihme einen Auszug aus dem Comenio, Medulla genant / nachmals
die Dialogos Castalonis, ferner die vornembste Autores Classicos,
Justinum, Curtium, Valerium Maximum, Sallustium, Florum, und end-
lich den Tacitum, in welchen sie theils durch ihren obgenannten ordent-
lichen Præceptorem, theils durch dero gewesenen Hoffmeister Herrn
Hrob Eudolffen / theils durch den Amptis. Adjunctum zu Oocha/ Herrn
Daniel Richtern / mit fleiß gelübet / und auch darans die letztern Jahr
hero nicht nur quoad styllum & latinitatem, sondern auch zu nützlichen
observationibus Rhetoricis, Politicis und moralib^o angeführet worden.
Sie hatten auch im Latein einen solchen progress, daß Sie die Bü-
cher nicht allein verstehen/ sondern auch von allerhand Sachen förmlich
reden / und mit einer guten / und den alten autoren nicht ungemäßen
Art schreiben konten/ insonderheit liebten Sie den Curtium, und auff
die letzte den Tacitum, aus dem Sie auch extra ordinem etliche Bücher/
sonderlich vitam Agricola tractiret / Sie belustigten sich sehr an schön-
heit

nen Sententien und Red. Artzen / und wenn Sie über einen andern
und neuen Autorein kamen / gefiele ihnen derselbe keines weges / wo sie
nicht einen guten Lateinischen Stylum darinn fanden: So haben Sie
zum öfftern memoriter nicht geringe / sondern ziemlich weiltänfftige
Lateinische declamationes freywillig und mit gutem succels abgeleget;
Nichts weniger wurden Sie auch in der Teutschen Sprache nicht nur
zu dergleichen orationen / sondern auch zu Abfassung allerhand Anre-
dungen / die bey mancherley Gelegenheiten in leid und Freud fürfal-
len / mit Fleiß geübet / damit Sie einsten in allerhand Begebenheit sich
ihrem Stand nach / nochdürfftig und zierlich vernehmen lassen konten.

In Fränköscher Sprache / darauff doch fast keine ordentliche
Stunden gewendet worden / ergrieffen sie in weniger Zeit durch Anlei-
tung ihres obgemeldten Hoffmeisters so viel / daß Sie nach Nothdurfft
deroselben gebrauchen / solche auch aus Büchern und im reden zur gnü-
ge verstehen konten / also / daß Sie darinnen leichtlich mit fernerer ü-
bung / zu einer stattlichen Fertigkeit hätten reichen können.

Weil es aber mit den Sprachen allein nicht ausgerichtet / son-
dern hoch von nöthen ist / daß die jenigen / welche einsten dem gemeinen
Wesen mit Ruh dienen wollen / die Sachen selbst begreifen mögen/
und aber bey diesem Fürstlichen Subjecto, dessen zukünfftigen Stand
und Lebens wegen zu gewarten war / daß J. F. Gn. einsten/neben dero
Herrn Brüdern / nach dem Willen Gottes / Land und Leute regie-
ren / darbey auch / als der älteste / die meiste Mühe und Sorge haben sol-
ten / So wurden die Consilia bey S. F. Gn. Unterweisung auch auff
solchen Grund gerichtet / und derowegen das Studium morale, Histori-
cum und Politicum für das fürnehmste gehalten / darinnen dieser junge
Prinz / bey heran wachsendem Alter erbauet / und zu künfftigem ho-
hen Ampt geschickt gemacht werden sollte; Zu solchem Zweck ist / was
die Lehr von Tugend und Lastern betrifft / bey der ganzen Unterwei-
sung / so wol in den Theologischen Lectionen / als auch bey tractation
der Autorum, wie oben auch in etwas gemeldet / alle Gelegenheit beob-
achtet / und mit Fleiß dahin gesehen worden / wie die Liebe zur Tugend
gepfancket / hingegen die Laster und Fehler abscheulich fürgestellet / und
dero Straffe und übler Ausgang gezeigt würden. In Politicis a-
ber ist ein besonderer ausführlicher Bericht / von dem Zustand und
Verfassung unsers gnädigen Fürsten und Herrn Fürstenthumb und
Land.

Landes auff Fürstl. Verordnung auffgesetzt / und darinn gleichwol
die gemeine Haupt-Gründe / wornach sich ein Christlicher Regent
zu achten / deutlich und treulich vorgestellet worden / darmit er nicht
in weiterschweifigen Schul-Regeln sich auffhalten / sondern genau
und absonderlich zu dem Zweck gelangen möchte / der Ihm seiner
Fürstlichen Geburth nach bevorstunde / aus solchem Werck wurde
der junge Prinz zur gnüge unterrichtet; Und nachdem unser gnädi-
ger Fürst und Herr ihn unter der hand selbst / durch Communica-
tion unterschiedlicher Special-Berichte / Ordnung- und Abfassungen
wie auch durch Aufftragung allerhand nachfragen in Emptern / Be-
richten / Kirchen und Schulen / angeleitet / hatte der junge Herr keine
geringe Wissenschaft von dem Zustande dero väterlichen Lande / und
darinn gemachten Anstalten und Verfassungen / und wuste sich dar-
auff in den jetztgedachten Verrichtungen zu beziehen ; So wurden
auch J. S. Gn. gewehnet / dero Herrn Vatern / zumal auff denen Em-
ptern / die einkommende Supplicationes und memorialia in guter Ord-
nung und Registratur zu referiren / auch nun eine Zeit hero / in der
Wochen etliche Stunden / in die Rathstuben / Consistorium und Cam-
mer mit gezogen / damit Sie sich darinn nach und nach erbanen / und
was Sie aus Büchern und Lectionen vernommen / zum theil aus
dem Verlauff der Sachen selbst / und darüber vorkommenden Rath-
schlägen / weiters hören und fassen lernerien. Das Studium Histori-
cum wurde über obenbenannte Autores . wie auch eine ausführliche
explication der ganzen Fürstlichen Sächsischen Genealogi, dergestalt
getrieben / daß Ihme die vornembste Geschichte der vier Monarchien
aus dem Begrieff des Johannis Claveri, von Anfang der Welt / bis
auff das vortige seculum, vorgehalten worden. Diweil aber die Hi-
storien der letzten anderthalb hundert Jahren vor unsern Zeiten die al-
terwichtigste / un ohne derselben Wissenschaft der Zustand des Reichs
und der umbligenden Länder und Königreiche / wie auch der Reli-
gions- und Kirchen-Sachen / nicht recht erkant werden mag / welches
doch einer Fürstlichen Person höchst nöthig / so wurde auch disfalls mehr
Eile angewendet / ja die besten Autoren, daraus das jenige / was jetzt
gemeldter Autor kürzlich anzeucht / weitläufftiger und gründlich zu er-
sehen / dem jungen Prinzen vorgelegt / und hernach zu gewisser Zeit mit
ihme daraus eine Unterredung / in Lateinischer oder Französischer

B

Spra

Sprache angestellet / womit man biß auff Anno 1530. gelanget / also /
daß die letzte Lection und discurs von Ubergabung der Augspurgischen
Confession gewesen ; Ja es ist auch unlangst ein Anfang mit einem
besondern aufgesetzten Unterricht von der Verfassung des Heil. Röm.
Reichs Teutscher nation gemacht worden. Und haben auff gnädiges
Fürstliches Befinnen / umb diesen jungen Herrn / zu solchem heilsamen
Zweck / Land und Leuten zum besten / desto gründlicher und gedeylicher
anzuführen / die Fürstlichen Herren Canslar und Räte / die jetzt vor-
gedachte Anweisung und Unterredung aus solchen politischen Histo-
rien / und Reichsachen / unter sich dergestalt eingetheilt / daß jeder
wöchentlich gewisse Stunden bey dem jungen Prinzen zu laboriren
gehabe : Ist auch daraus in kurzer Zeit her ein mercklicher progress
bey S. F. Gn. zu verspüren gewesen. Und hatten sie für sich selbst
den Aufzug der Kirchen-Historien Herrn Kromeyers / besonders auff
die Sonn- und Feyertage / gelesen / und ihnen bekant gemacht. Hier-
über ist auff ebenmessige wolgemeinte Fürstliche Verordnung schon
vor etlichen Jahren ein ausführlicher Unterricht von den Welt-Ge-
schöpffen aufgesetzt / und darinn das beste und nothwendigste / aus der
Physica, Spharica, Theorica, und andern mehr / in Teutscher Sprach
deutlich und populariter zusammen getragen / und dem jungen Herrn
beygebracht worden / worauff man die vornehmste principia Philoso-
phica aus einem Compendio hernach geholet. Endlich ist auch / nach-
dem zumal der junge Herr in realibus wol unterrichtet gewesen / auch
am iudicio zugenommen / die Logica hinzu gethan worden / worinnen
er ein ordentlich Compendium absolviret / und besonders die doctrinam
de syllogismo wol verstehen lernen. Mit Eintheilung aller dieser le-
ctionen ist die Bescheidenheit gebrauchet worden / daß der junge Herr
sich nicht überhäuffen dörfen / inmassen er denn auch in vorigen Zeiten
nur drey / nachmals aber und mit Zunehmung der Jahre / und Erwe-
gung seiner natürlichen Leibes-constitution und Gemüths-nehmung /
welche in etwas angetrieben und auffgemuntert seyn wolte / vier Stun-
den des Tages zu ordentlichen Lectionen gebrauchet / die andern sind
theils ganz zu seiner Ruhe und Ergestigkeit / theils zu etlichen anstän-
digen exercitiis angewendet worden / inmassen er denn im Reissen oder
der Malterey / mit der fortification, Geographi, Geometria und Arith-
metica seine Übung gehabe / und diese letztere insonderheit bey dem
Fürst.

Fürstlichen Bau auff dem Friedensstein / wann die wöchentliche Auf-
messungen der Arbeit geschehen / gebrauchet ; Ingleichen hat er auch
reiten / Fahnen schwingen / das Fußvolck exerciren oder trillen / auch
mit Stücken und Büchsen schiessen lernen / und ferner des Ballhan-
ses / und anderer zulässigen Spiele / ausser der Charten und Würffel/
dazu er nie gewehnet worden / Item / Spazier-reitens / gehens und
fahrens / sich gebrauchet : In unterschiedlichen Balleten / Auffzügen/
und nützlichen Comcedien, haben Sie je zu weilen auch ihre Ergehung
mit gehabt / und die auffgetragene principalste Person / ungeachtet Sie
darbey viel außwendig fassen und vorbringen müssen / wol und mit
Ruhm verretten.

Mit unserer gnädigen Fürstlichen Herrschafft ist er officers auff
dero Emptern / so wol auch an anderen Fürstlichen Höfen / bey Hohen
Anderwandren und Befreunden / gewesen / bey welchen J. S. En. ih-
rer anmuthigen Gestalt / auch Frömmigkeit und Aufrichtigkeit wegen/
gute affection und Zuneigung gefunden. Und damit Er über dis-
en Sommer oder Herbst-Zeit nicht allein eine etwas längere vacantz
vom Studieren haben / sondern auch eine mehrere Belustigung zu Er-
weckung des Gemüths empfinden / und doch darbey auch etwas nützl-
ches sehen und lernen möchte / hat unser gnädiger Fürst und Herr vor
nunmehr 4. Jahren rathsam gefunden / denselben in etwas / soweit die
noch zarte Jahre / und dero in demselben am allernochwendigsten erach-
tete Zweck und Lauff der Studien nachgäbe / reisen zu lassen / dabey sie
aber nicht der gemeinen seltsamen opinion der jenigen gefolget / welche
die jhrigen alsobald / auch wol in gar jungen Jahren / in frembde Lan-
de schicken / und weil sie wenig in dem guten gegründet / Ursach geben/
daß sie allerhand wunderbahrliche mehren theils böse Sitten und Ge-
bräuche lernen / sondern haben vielmehr dafür gehalten / daß es nützl-
cher seye / ehe und bevor der Junge Herr in frembde Lande gesendet
würde / unsers Deutschen Vaterlandes selbst / welches an größe und
allerhand merckwürdigen Sachen / keinem Lande weicher / sich zu aller-
förderst zu erkundigen ; Daher der Junge Prinz in Anno 1654. mit
seinem Hoffmeister / und etwan vier Dienern / durch Francken und
Schwaben / Anno 1655. durch die Wetterau / und den Rheinstrom
hinauff / bis an die Schweiz / Anno 1656. durch Nieder. Sachsen / und
bis in Holstein gereiset / und zwar damit er desto mehr observiren / auch
B ij mit

mit mancherley Leuten umgehen lernet/ sich unbekant gehalten/ und den Titel eines Baron. oder auch eines Edelmans/ gebraucher/ gleichwol aber an etlichen vertrauten Fürstlichen Höfen/ oder bey andern wol affectionirten Personen sich zu erkennen geben; Vnd haben sie über solche Reise ihre Diaria gehalten/ und bey dero Zurückkunfft schrift- und mündliche relation erstattet.

Dieses abgewichenen Jahrs sind J. Fürstl. Gn. im Julio von Altenburg aus gegen das Churfürstenthumb Sachsen nachher Freyberg/ und etliche andere berühmte Orther des Erzgebirgischen Kreyses/ nachmals aber auff Erlaubnis dero Herrn Vater/ zwar etlicher Verhinderung wegen/ ziemlich spat/ nemlich den 1. Septembris, in Begleitung und Auffwartung des Fürstl. Sächs. Hoff- und Cammer-Raths allhier/ und Hoff-Richters zu Jena/ Veit Ludwigs von Seckendorff wie auch Caspar Friedrichs von Kosporch/ welchen unser gnädiger Fürst und Herr (nachdem der gewesene Hoffmeister/ Herr Hlob Ludolff einen gnädigen Abschied und Besoldung von Hauß aus erhalten) dem jungen Herrn zugeordnet/ nach den Niederlanden/ wiewol auch unbekanter weise/ gereiset/ dabey sie denn die vornehmsten Orter am Nieder-Rhein-Strom/ und in den Büllichischen und Stevischen Landen/ endlich aber in dem vereinigten Niederlande/ die größten und merckwürdigsten Plätze und Bestungen/ in Gelderland/ Holland und Utrecht besehen/ bey solcher Begabenheit auch etlichen Chur- und Fürsten/ unvermerck anderer Leute/ vertraulich und höfflich zugesprochen/ und sich dadurch je mehr und mehr qualificire zu machen getrachtet: Nachdem auch solche Reise innerhalb 7. Wochen glücklich verbracht worden/ sind J. F. Gn. den 1. Novembris. wiederumb gesund bey der Hoffstatt angelanget/ und haben die auffse neue/ sonderlich von den Fürstl. Räten übernommene/ respective Unterweisung und Conversation mit Lust und gutem Vorsatz wiederumb angetreten/ also/ daß an weiterem guten und erspriesslichem Succes nicht zu zweiffeln gewesen. Kan demnach unserem gnädigen Fürsten und Herrn/ auch gnädigen Fürstin und Frauen nicht verdacht/ sondern vielmehr zu hohem Lobe nachgesaget werden/ daß sie diesen ihren ältesten Sohn herzlich getiebet/ sich über denselben erfreuet/ und von Tag zu Tag mehr Hoffnung zu ihm geschöpffet/ ja es ist nicht zu verwundern/ daß treue Räte und Diener bey J. F. Gn. mit unter-

schied.

schedlicher Bemühung/Arbeit/Rathschlägen/Schriften/Reisen
und dergleichen ihr eusserstes gethan/was ein jeder seines Orths/und
nach Anleitung Fürstl. gnädigen Begehrens/zu Christfürstl. Auffer-
ziehung demselben beytragen können / sinemal solches alles nicht ver-
geblich/sondern also angeleget und gepflantet gewesen/das man hie-
nechst und zu seiner Zeit/wann die Jahre und mehrere Übung dar-
zu kommen weren/liebliche und nutzbahre Früchte/zur Wolfahrt des
ganzen Landes/dahero zu genießen/die gängliche Zuversicht gefasset/
massen denn auch zukünfftiger Zeit unser gnädiger Fürst und Herr
mit weiterer Unterweisung an dero Hoffstatt/oder mit Verschiebung
an andere Orther/nichts würde unterlassen haben/was zu weiterem
Aufnehmen desselben dienen hätte mögen/gestalt denn der löblichen
Univerſitet zu Jehna/als sie Vorhabens waren/J. F. Gn. zu einem
Rectore Magnificentissimo zu erwehlen/von unserm gnädigen Für-
sten und Herrn die gnädige Vertröstung worden/das sie zwar noch
zur Zeit/und da der junge Herr noch selbst mußte unterwiesen und be-
gieret werden/nicht/aber künfftig darem in Gnaden willigen wolten/
wenn er zu solchem Ampt geschickt/und der löblichen Univerſitet nütze
seyn könnte. Wir müssen aber/nach dem dieser edle Zweig in der
schmerzlichen Tod entriessen worden/den heilligen Willen des höchsten
Gottes auch dißfals in Christlicher Demuth/und mit stillem Her-
zen erkennen/und uns nunmehr von der Beschaffenheit jehgedach-
ten tödlichen aber höchstseligen Hintritts berichten lassen.

Es haben sich J. F. Gn. eine Zeit hero/da sich die Kranck-
heit der Kindes. Blattern hin und wieder ereignet/besorab aber/da
dero geliebte Fräulein Schwestern/nunmehr Christl. Andenkens/
darnieder lagen/und endlich gar diese Zeitligkeit gesegneten/offiers
gegen die Diener vernehmen lassen/das sie besorgen/wie sie schwer-
lich/das sie von solcher Kranckheit angegriffen würden/davon kom-
men möchten/wolten jedoch gerne sterben/inmassen sie auch mehr-
mahls gedachten/man solte über der Seligverstorbenen Abschied nicht
so sehr trauern/man wüßte/das ihnen dadurch wol geschehe/man
vermeinte zwar/mancher stirbe zu frühzeitig/es könnte aber niemand
zu bald in Himmel kommen/mit einem seligen Tod gelangere man zu
dem rechten Zweck/nemblich der ewigen Seligkeit: Sie haben sich
war

war schon vor etlichen Wochen ein und andermal geklaget / und Arzney gebraucher / auch gar gelezet / und erinnert sich dero älteste Fräulein Schwester / daß J. F. Gn. bald nachdem sie aus Niederland wieder kommen / einmals gesagt / es würde dieses wol ihre letzte Reise gewesen seyn. Aber an dem ersten Heil. Christ. Tage mußten sie / zustehender Schwachheit wegen / aus der Kirche gehen / darüber sie bald die bevorstehende Kranckheit ominirten / und sich etlicher Träume erinnern / welche sie selbst auff das Absterben aufdeuteten. Des folgenden andern Feiertages hielten sie sich auch innen / gebrauchten sich / wie auch folgende Tage / aller erspriesslich erachteten Arzney. Mittel / untergaben sich auch bald Anfangs dem lieben Gott in seine väterliche Schickung. Sie lieffen auch unter andern Christlichen Übungen ihnen ein Capitel aus der Bibel vorlesen / da denn die Ordnung das 34. aus dem andern Buch der Chronic. betroffen / und dieses das letzte gewesen / so ihnen also ordentlich gelesen worden; Wie man nun auff den 28. Versicul kame / darin unter andern die Prophetin Hulda dem frommen König Josia / der damals im sechs und zwanzigsten Jahr seines Alters sich zu Gott dem H. Ern wandte / diese Worte an Gottes statt sagen läst: Siehe ich wil dich samlen zu deinen Vätern / daß du in dein Grab mit Friede gesamlet werdest / daß deine Augen nicht sehen alle das Unglück / das ich über diesen Ort und die Einwohner bringen wil: Sagten J. F. Gn. diese Wort sind so gar schöne / leset sie noch einmal: Welches denn auch geschehen / und daraus J. F. Gn. Christlicher Trost und Bereitwilligkeit zwar wol abzunehmen / uns allen aber eine grosse Warnung und Annahnung zu rechtschaffener Busse und herzlichem Geber / umb Abwendung der dem Heiligen Röm. Reich / und unserm Vaterland / sonder allen zweiffel auff's neue bevorstehenden Straffe / billich entstehen solle.

Den 27. Decembr. bey anhaltender Schwachheit / erinnern sich J. F. Gn. gegen dero gewesenen Präceptore, dem Hoff. Diacono, etlicher Wort des Alexandri Magni bey dem Curtio, da er in einer zugestandenen Kranckheit saget: *Lentaremedia & segnes medicos non expetunt tempora mea, item, mori strenuè quàm tarde convalescere melius est.* und setzen hierzu: So sagte zwar der Alexander: (neumblich) daß er lieber bald und tapffer sterben / als lang franck ligen /
und

und langsame Arzney Mittel gebrauchen wolte/) aber mit uns
Christen wil es nicht so seyn/sondard da muß man mit Gedult
der Hülffe Gottes erwarten / und der Kranckheit
ihre Zeit lassen. Des folgenden Montags / als J. J. Gn. der
Fürstl. Hoff Medicus Herr D. Balthasar Blas angezeigt/ es schickete
sie zu den Kindes. Blättern/ antworteten sie mit inner Schrockenem
Mühe: Ey so lasset sie herkommen in Gottes Namen/
ich wil mich redelich halten / und fein gedultig und ge-
horsam darin erweisen. Dienstags den 29. redeten sie fast der-
gleichen mit lächelnden Geberden gegen dem Fürstl. Hoff- und Cam-
mer. Rath/deme von Seckendorff / der sie besuchte / und der rothen
Flecken gewahr wurde/ sagende: Es ist nun klar / sie sind an-
kommen / Gott mag es machen / wie es ihm gefället ;
Als sie auch Anfangs von unserer gnädigen Fürstin und Frauen be-
suchet worden / baten sie hernach / aus habender kindlicher Veyssorget
dafür zum höchsten / damit die Frau. Mutter / wie sie sagten / nicht
weiter Schrecken und Betrübniß empfinden mögten. Desselbigen
Tages ließen J. J. Gn. ihnen etliche Meditationes über das Leiden
Christi aus dem Hillero vorlesen / und Nachmittags begehreten sie
ihr geschriebenes Spruch. Büchlein/umb die darin befindliche Christ-
liche Gebet und Biblische Sprüche anzuhören / und den Nutzen/wie
sie solches zu ihrem damaligen Zustand schickete/ dabey anführen zu
lassen / welches denn auch durch die Anwesende/und besonders von
dem Herrn Vater / unserm gnädigen Fürsten und Herrn / welcher
eben darzu came / geschehen / und sie auch dabey selbst Christliche ap-
plication zu machen wußten. Mit dero hochgeliebten Fräulein Schwe-
ster / Fräulein Elisabeth Dorothea / Herzogin zu Sachsen/hatte
J. J. Gn. dismal und bey anderer Besuchung / Christliche und
freund. brüderliche Gespräche: Zu der Fürstl. Hoffmeisterin/der Frauen
von Wilitz sagten J. J. Gn. auch damals / als ihn dieselbe tröstete/
und Besserung wünschete: Ich bin ein junger Herr / habe
weder Land noch Leute zu versorgen / Kan deswegen/
weil ich nichts hinterlasse / gerne sterben; Wofern der lie-
be Gott weiß / daß ich einsten Land und Leuten nüt-
ze seyn werde/wird Er mir / nach seinem Göttlichen Willer/
schon wieder auffhelffen. Zu dem von Kospoth / welchen sie
trau-

traurig zu seyn vermerckte / sagte sie gleicher gestalt: Er solte sich nicht
bekümmern noch ihnen einen seligen Tod mißgönnen / es lebte
ja unser Herr Gott noch. Als dieselbige Nacht wegen zunehmender Hitze / ziemliche Unruhe sich ereignete / und wie zu geschehen pfleget /
ihnen allerhand schwere Träume und Gedancken zufielen / gedachten
J. F. Gn. sie könnten sich derselben nicht besser entschlagen / als wenn sie
ihnen die Freude des ewigen Lebens einbildeten / verhoffende / daß ih-
nen hernach dergleichen auch im Schlass vorkommen solte.

Mittwochs den 29. hatten J. F. Gn. sonderbahre traurige
Ansehrungen / und beklagten unter andern / daß das Gebet so kalt bey
ihnen abgienge / und daher dem lieben Gott nicht angenehm seyn
könnte / daüber J. F. Gn. zwar aus Gottes Wort durch dero gewese-
nen Präceptorem und jetzigen Hoff. Diaconum, Herrn Abrahams
Stießbachen / weilen der Fürstl. Sächs. Hoffprediger franck darnieder
lag / und seines Ampts nicht abwarten konnte / wie auch von dem Herrn
Vater selbstn tröstlich zugesprochen / und unter andern erinnert wur-
den / Sie solten solchen Gedancken Christlich widerstehen / und sich da-
durch von fernerm Gebet und Vertrauen zu Gott nicht abwenden
lassen / erklärten sie sich endlich mit Niederbückung des Hauptes ganz
demüthig und kindlich / Sie wolten solches thun; Ferner sagten Sie
nachdem der Herr Vater hinweg gegangen: Ist der Satan nicht
ein Schand-Geist / daß er uns also mit solchen Gedancken
plaget / ich wil ihm aber durch Gottes Gnaderedlich wis-
serstehen. Wie dann auch an Christlichem Zusprechen und Gebet
nichts unterlassen wurde. Darauff gegen 9. Uhr Vormittage sagte
J. F. Gn. unvermuthet zu dem Hoff. Diacono: Ey sehet / wie sich
der Name **JESUS** mit güldenen Buchstaben auff mei-
nem Bette spiegelt. Wiese auff einen Orth des Bettes / buckete
sich nach demselben / und küßet ihn mit diesen Worten: Ach dieser
schöne Name sol in meinem Herzen bleiben / und mir nim-
mermehr heraus kommen / Ach wie schwächet doch die
Angst und Noth der Seelen auch den Leib / und hingegen
wie stärcket die Beruhigung und Freude der Seelen dem-
selben / Ich bin jezo ganz gesund / und fühle keine Kranck-
heit mehr / ey gehet doch hinüber / und saget dem Herrn
Vater / wie reichlich mich Gott getröstet hat / und bittet
Ihn

Ihn/daß er möchte zu mir kommen / ich wolte es Ihn selbst
sagen / daß er sich mit mir erfreuen möge. Als aber berichtet
wurde / J. Fürstl. Gn. weren schon in die Rath. Stube gegangen / so
begehrete der Junge Pring / der Hoff. Diaconus solte sich zu ihm auff
Bette setzen / und mit ihm von Gottes Gnade und Liebe reden. Ach!
sagte der selige Herr / wie lieblich kan Gott erfreuen / ich be-
gehre nicht mehr zu leben / sondern wil von Herzen gerne
sterben. Hernach erinnerte er sich wieder des Namens JESU rief
dem Camer. Diener / und ließ ihm ein Herz auff einen Vogen Papier
reißen / und in dasselbe den Namen JESUS / darunter aber seinen
Leich. Text / wie ihn J. S. Gn. damals selbst also erwählten und neuenen
Joh. 11. Ich bin die Auferstehung und das Leben / schreiben /
und noch hinzu thun / Das Blut Jesu Christi / re. darbey sie sagten:
Das ist doch so gar ein schöner Spruch; und aus dem Joh. 3.
Also hat Gott die Welt geliebet; endlich aus dem 55. Psalm:
Wirff dein Anlügen auff den Herrn / re. Dieses ließen sie
hernach durch den Mahler anderweit verfertigen / und wolten es an
den Vorhang des Bettes gehänget haben / daß sie es sters vor Augen
hätten: Nahme den Diaconum ferner bey der Hand und sager / bey
also gefasster Resolution zu einem seligen Abschied / mit sonderbahret
Freymüthigkeit: Ey lieber Herr Praeceptor, betet doch fein
fleißig für mich / daß ich bald möge sterben / bittet absolu-
te, und setzet nicht hinzu / daß mich Gott wolle leben las-
sen / wenn ich auff der Welt nüz könnte seyn / sondern / daß
Er mich bald zu sich nehmen wolle / zu dem Ende wil ich
ein groß Nota bene auff das Papier zu dem Namen JESUS
schreiben lassen / daß ihrs nicht vergessen. Als ihm darauff
geantwortet worden / solches alles wolte man in den H. Willen Gottes
stellen / der wüßte am besten / was J. S. Gn. und uns allen nützlich und
heilsam were; Replirte er: Ich bin ein junger Herr / und kan
jertzo recht freudig sterben / denn ich habe niemand zu ver-
sorgen / ich werde vor vielem Unglück weggeraffet / und ob
ich auch dem lieben Gott dienen möchte / so müste ich ihn
auch offte wider meinen Willen in meinem Leben erzür-
nen / dessen allen werde ich durch den Tod überhoben / ob
sich gleich der Herr Vater und die Frau Mutter über mich

C

be:

betrüben werden / so wissen sie doch / daß ich in meiner Religion und Christlichem Glauben gnugsam fundiret bin / und daher nicht übel sterben kan / umb des willen werden Sie sich auch desto ehe zu Frieden geben. Doch gedachten sie auch einsten des andern Falls / und sagten: Wenn sie Gott wieder gesund machen würde / da wolten sie ihnen gewislich ihr Christenthumb lassen einen rechten Ernst seyn / und Gott und seiner Kirchen mit rechtschaffenem Herzen dienen. Vnter andern ist auch denckwürdig / wie ihme aus dem obgedachten Spruche des 55. Ps. vorgehalten worden / unser Leben were eine rechte Vnrube / durch einen seligen Tod aber käme man zu der stolken Ruhe; daß J. S. Gn. Christlich geantwortet: Ja da wil ich recht stolz seyn / und dem Teufel zu trutz prangen in dem Kleide des Heyls / und in dem Rock der Gerechtigkeit / damit mich mein Herr Christus bekleiden wird.

In solcher Glaubens-Freude und Trost brachte er über andere halb Stunde zu / endlich aber begehrte er den Herrn Vater aus der Rath-Stuben zu sich zu erbitten / dessen Fürstl. Gn. auch so balden sich einstellten / und viel herrliche tröstliche Reden mit dero geliebten Sohn hielten / und sich von Herzen des Göttlichen Beystandes und Trostes erfreueten. Vnter andern wiesen sie den jungen Herrn darauff / wie der Herr Christus ein grosser Schatz were / und wie herrlich er in aller Noth trösten und erfreuen könnte / und fragten / ob er ihn auch nun fest in seinem Herzen eingeschlossen behalten wölte? Da antwortet der Junge Prinz: Ja Herr Vater / nimmermehr sol dieser Schatz aus meinem Herzen kommen. Sie erklärten sich auch auff des Herrn Vaters Veranlassung / wenn Sie die Kräfte wieder erlanget hätten / wie sie doch mit den Fürstl. Geschwistern / mit den Räten und Dienern / von diesem herrlichen Trost reden / und zu verstehen geben wolten / daß er über alles zeitliche zu schätzen / und nach demselben allezeit zu streben sey. Endlich erinnerte auch der Herr Vater / er würde diesen süßen Trost nicht allezeit in seinem Herzen mercklich fühlen / es pflegte Gott denselben bisweilen wiederumb in etwas zu wegziehen und zu verbergen / damit wir in Befindung unserer Schwachheit desto begieriger darnach werden möchten / der wegen sollte er sich auch nicht zu sehr ängsten noch betrüben / wenn er diese tröstliche Empfindung nicht

allezeit verspürte / sagte der Junge Herr: **Ja das wil ich thun /**
und wer wolte es auch ertragen / wenn es jummer fort also
wären solte.

Denselbigen Nachmittag brachten J. F. Gn. in grosser Schwach-
heit und Mattigkeit zu / liessen doch beren und singen / insonderheit auch
begehrien Sie das Lied: **Ein feste Burg ist unser Gott.** /c. und
sungen selbst freudig mit. Aber in der Nacht wurde J. F. Gn. das
Haupt von der überhand nehmenden hefftigen Hitze sehr unruhig / und
voller furchtsamen Einbildungen / daß Sie sich über die massen ängste-
ten und abmatteren / und kame ihnen vor / als ob dem Herrn Vater ein
grosses Leid geschehen were / wolten sich auch nicht zu frieden geben / bis
man denselben umb die Mitternacht aufwecket / und hatte zu thun / daß
man J. F. Gn. die schwere Einbildung / als ob dem Herrn Vater eine
Lebens-Gefahr bevor stünde / aufreden könte / wie Sie denn jüner mei-
neten / und sagten / Sie wolten den Herrn Vater beschützen helfen / und
vor ihn sterben: Welches zwar der Herr Vater von der Zeit des Abster-
bens auffnahm / und ihn dahin wiese / daß solches bey dem Willen des
lieben Gottes bestünde. Gleichwol als man bey anhaltender solcher
Schwachheit geistliche Lieder / und unter andern das bekante: **Vom**
Gott wil ich nicht lassen. /c. zu singen begunte / sungen J. F. Gn. mit
ganz lauter Stimim / und aus allen Kräfften mit / und hielte zwar sol-
che Angst bis an den Morgen an / da es sich endlich / nemlich Donner-
stags den 31. Decembr. des abgewiechenen 1557. Jahrs gegen Mittag /
zu einem Schlaffantiesse / inmassen auch J. F. Gn. ein paar Stun-
den ziemlich ruheten / nachdem sie aber erwachet / befunden die Medici-
daß der Puls ganz schwach / und zum Leben wenig Hoffnung übrig
war / gleichwol aber Verstand und die Befriedigung der Gedancken
sich wieder gänzlich gefunden hatte / welches danu der Hoff. Diaconus
insonderheit vermerckete / da er ihn fragte / wie er sich befinde / ob er seinen
Hoyland Jesum Christum / seiner vorigen Tages gethaner Erklärung
nach / noch im Herzen hätte / und allen falls desselben heiligen Schi-
ckung durch einen seligen Tod folgen wolte / denn der selige Prinz dar-
auff mit Ja geantwortet / und die Worte des Simconis gar deut-
lich und bewaltich gesprochen: **HERR / nun läffest du deinen**
Diener im Friede fahren. /c. Solches wurde J. F. Gn. unserm
Gn. Fürsten und Herrn / angemeldet / welcher sich dar auff zu dem Jun-
gen

gen Herrn begeben / und denselben zwar bey grosser Schwachheit des
Leibes/ aber dem Gemüch nach dergestalt angetroffen / daß Sie dafür
dem lieben G^ott höchlich dancketen. Denn als Sie ihrem geliebten
Sohn/ und zwar als zum letzten mal/ tröstlich und Christlich zusprach/
wie er dem grundgütigen G^ott und Vater im H^oimmel/ der ihn so reich-
lich getröstet / und aus der die vorige Nacht aufgestandener Angst wie-
der orretet/ Christlich still halten / seiner Lieb und Barmherzigkeit sich
erfreuen/ und nach seinem heiligen Willen gerne folgen/ auch den süs-
festen Namen JESU in seinem Herzen fest bewahren/ und an G^ott
treulich halten sollte: Da erklärte sich der Junge Prinz mit lachendem
Munde/ und mit der Hand auff das Herz zeigende/ daß er solches thun/
und an seinen Heyland / den er und keinen andern in sein Herz gefast
hätte/ fest halten wolte/ denn/ sagte er: Er hält auch an mir. Le-
ben wir/ so leben wir dem H^oerrn/ sterben wir/ so sterben
wir dem H^oerrn. Das Blut JESU Christi/ abermals auff
sein Herz zeigende/ machet auch mich rein von allen Sünden.
Unser gnädiger Fürst und Herr befahle ihn darauff mit einem Christ-
Fürstlichen Helden-Muth dem lieben G^ott / sprach endlich die Wort
des Kirchen-Segens: Der H^oerr segnedich /c. und der Friede
G^ottes / welcher höher ist / denn aller Menschen Ver-
münfft/ c. und begaben sich darauff wiederum in ihr Gemach / da
Sie denn dem höchsten G^ott höchlich und mit Thränen dancketen/ für
den dem lieben Prinzen bescherten Trost und Verstand / und ferner al-
les seinem G^ottlichen Willen / in Christlicher Gedult / untergaben.
Indessen wurde bey dem Jungen Herrn / so oft man zumal ver-
merckte/ daß er sich nach den Umbstehenden umbsah/ oder sonst be-
wegte / mit Christlichem Gebet und Singen fortgefahren / zuweilen
auch/ und wenn er still war/ inne gehalten / in dem man ganz klärllich
und scheinbarlich vermerckte/ wie J. J. Gn. Herz mit G^ottlichem Trost
und einer freudigen Entschliessung zu einem seligen Ende erfüllet we-
re. Von solcher Zeit/ nemlich von 3. Uhr Nachmittage/ bis 8. Uhr A-
bends/ ist nicht genug zu beschreiben / und haben es nebenst dem Hoff-
Diacono, und des jungen Prinzen ordentlichen Bedienten / auch der
Fürstl. Cantlar und Cammer-Rath/ benebenst etlichen von Adel/ und
andern unsers gnädigen Fürsten und Herrn Dienern/ mit besonderer
Herrns Bewegung angehoret und gesehen/ wie G^ott in dem Christ-
lichen

lichen Herzen des jungen Herrn so kräftig gewireket. Und weil es sich
in solcher Zeit etlichmal änderte / daß man bald vermeinte / die Em-
pfindung were hinweg / und wolte der liebe GOTT die gläubige Seele
auflösen / bald wie sich der Leib wieder erholet / so waren doch auff Be-
fragen J. J. Gn. allezeit in ihren Christlichen Gedanken fest und be-
ständig / wie sie denn bey Vorhaltung des von ihnen erwehlten Leich-
Terts / und darinn enthaltenen Schlusses : **Wer an mich gläus-
bet / der wird nicht sterben /** bedächlich sagten : **Das ist wahr /**
und wird auch wahr bleiben in Ewigkeit / erklärte sich auch
noch eine Viertel Stunde vor dem sel. Abschied mit Ja Sprechend / und
mit Anschlagen der Hand auff die Brust / daß sie an dem H. Herrn J. E-
su beständig halten / und demselben leben und sterben wolten. Wenn
man auch in obgedachter Zeit betete oder sunge / siengen sie unver-
muthet / und da man geducken solte / sie vernehmen es nicht / mit be-
bender Stimme andächtig und beweglich an mit zu singen und zu be-
eten ; Also geschah es mit dem Spruch : **Ich habe einen guten
Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet /** (wel-
che Wort sie ganz laut nachtrieffen.) Item mit dem : **Also hat
GOTT die Welt geliebt /** da sie denn bey dem Wort Welt /
als die Sprache damals nicht fort wolte / die Hand auff's Herz legten /
un̄ sich selbst unter solche allgemeine Liebe Gottes mit begrieffen zu seyn
bekanten / dergleichen sie auch bey dem ihnen sehr beliebten Spruch
Das Blut J. E. su Christi / gethan. Die Christlichen Lieder :
Herr J. E. su Christ wahr Mensch und GOTT / zc. Christus der ist mein
Leben / zc. Wie schön leuchtet der Morgen. Stern / zc. sungen sie laut
und mit sehnlichen Geberden nach / in dem sie die Hände gen Himmel
aufstrecketen : Den Christlichen / Apostolischen Glauben beteten sie
ganz deutlich / nebenst dem Vater unser / etwan noch eine gute Stunde
vor dero sel. Hintritt. Und als ihnen der Hoff. Medicus, umb der Dür-
re des Mundes zu helfen / einen Löffel voll Labfal beybrachte / und frag-
te / ob sie noch mehr begehren / sagten sie : **Nein / ich begehre
nichts mehr / ich freue mich auff viel einbessers.** Sie frag-
ten auch / und wurden berichtet / daß dieses der letzte Tag im Jahr we-
re / und sagten darauff / wie sie das Neue Jahr im Himmel mit Freu-
den anfangen wolten / sprachen auch viel aus dem Gebet von dem Na-
men J. E. sus / welches auff den Neuen Jahrs. Tag in denen Kirchen
des

des Fürstenthumbs Gotha gebräuchlich ist / mit Trost und hoher Freu-
digkeit nach / 20. Als unter andern das Lied Hertzlich thut mich er-
freue / darin die Freude des Ewigen Lebens beschrieben wird / vorgelesen
wurde / und J. J. Gn. ganz still dabey waren / antworteten sie doch auff
Befragung / daß sie es wol verstünden / und als man auff das 24.
und 26. Gesetz kam / sprachen J. J. Gn. dieselben Worte laut nach:
**Lob / Ehr / Preiß / Krafft und Stärke / Gott Vater und
dem Sohn / des Heiligen Geistes Wercke / sey Lob und
Dand gethan:** Item, Mein Hertz für Freuden lacht / mein
Gemüch thut sich hoch schwingen / von dieser Welt mit
Macht / sehn mich zu solche Dingen / der Welt ich gar nicht
acht. Ja es seynd die herrliche Trost. Sprüche und Reimgebete /
die der selige Prinz nach sprache / und mit Hand oder Wunde auff sich
deutete / nicht alle zu observiren gewesen. Einmal richteren sie sich auch
im Bette auff / streckten die Arme aus / läbelten / und sagten: Ach
da kumpt Schwester Sophia / (das neulichst. verstorbene Fürstl.
Fräulein meynende) die wil mit mir in den Himmel / welches denn
auch die einzige Rede war / die in den 7. obgedachten letzten Stunden
gehöret wurde / welche einer wiewol Christlichen Einbildung könte zu-
gemessen werden. Und in solchem allerdings seligen und tröstlichen
Standte des Gemüchs hat dieser Junge daffere und Christliche Fürst
den Tod unerschrocken erwartet. Da es nun gegen Acht Uhr kam /
und nach etlichen schweren Stößen an das Hertz / die Natur folgendes
unterlage / und der Verstand verfiel / also / daß die Umstehenden auff
die Knie nieder fielen / und mit Thränen den lieben Gott umb die
kräftige Erhaltung seines Trostes / und die selbige Auflösung anrief-
fen / verkürzete der mildreiche Gott die Todes. Qual / welche zwar al-
lem ansehen nach der Sel. Prinz wenig empfunde / und verliche gnä-
diglich / daß derselbe eben / wie es auff dem Fürstlichen Schloß Ache-
Uhr schlug / sanfftiglich und selig verschiede / und der Seelen nach sei-
nes herrlichen Wunsches und Verlangens überflüssig und reichlich
gewähret worden. Da nun J. J. Gn. vor die kurze Zeit der in sechs
Tagen überstandener Leibes. Schwachheit / den ewigen Sabbath und
Ruhe. Tag feyren / leben und triumphiren unter der Menge vieler tau-
send heiligen Engel / die durch das Blut Christi zu Himmels. Für-
sten / Königen und Priestern gemachet worden / in alle unauffhörliche
Ewig.

Ewigkeit: Die Zeit seiner Waffahrt auff Erden ist gewesen **Sechzehen Jahr/ Sieben Monat/ Sunffzehen Tage.**

Nun bey diesem allerschmerzlichstem Trauer. Fall wolle **GOTT** alles Trostes unserer gnädigen Fürstl. Herrschafft/ seinen Götlichen Trost nicht entziehen/ sondern in dero väter. und mütterlichen Herzen kräftig seyn/ daß sie auch disfalls im **Stillschweigen und Hoffnung** sich stärken/ und nicht so sehr über den zeitlichen Hintritt dero zwar hochzulebten/ und zu ihrem/ auch des ganzen Landes Trost und Freude/ gebornen und auferwachsenen Sohnes sich betrüben/ als über dessen himlische Seligkeit/ Wonne und Klarheit sich erquicken und trösten mögen. Der **HERR** des Lebens wolle von den Jahren/ welche natürlichen Lauff und unserm Wunsche nach/ der selig abgestorbene Prinz/ noch in grosser Anzahl bey uns hätte zubringen können/ die Zeit unsers gnädigen Fürsten und Herrn mehren und verstärken/ daß **S. Fürstl. Gn.** neben dero Fürstl. Gemahlin/ die von **GOTT** bescherete übrige junge Herren und Fräulein in seiner Furcht auferziehen/ und ihnen also nicht gebrechen möge an einem Mann/ der nach ihnen auff ihrem Stul sitze/ und diesem Land und Fürstenthumb nach ihrem Exempel Christlich und löblich fürstehe. Es wolle auch der himlische Vater unser aller Herzen/ sonderlich aber der jenigen/ bey denen seine Götliche Warnungen bisshero wenig gefruchtet/ und welche vielleicht noch nie erkant/ welche eine grosse Gnade uns **GOTT** mit Verleyhung und Erhaltung Christlicher hoher Obigkeit erzeiget/ durch die Verrachtung dieses dem ganzen Lande zugestandenen Verlufts mildiglich erweichen/ und uns allen wahre Buße und Besserung verleihen/ damit Er seiner Barmherzigkeit nach Ursach habe/ das Unglück/ welches Er allem Ansehen/ und des seligen Prinzen nachdencklichen ominosen Muthmasunge nach über das ganze Teutschland beschloffen/ in Gnaden abzuwenden. Derselbe gnädige **GOTT** bewahre den Fürstlichen zu seiner Ruhe gebrachten Körper in der Erden/ und erwecke ihn seiner Verheißung nach/ schöner und lieblicher/ als wir ihn mit Lust und Vergnügung bey seinem Leben angeschauet haben/ zu seiner ewigen unaussprechlichen Herrlichkeit/ umb

Christi Jesu/ seines lieben Sohns /

unsers Heylandes willen /

A M E N.

Pon Wd 553, 2K.

ULB Halle 3
003 250 105



fer

1017

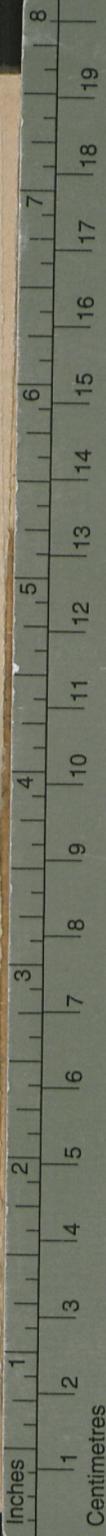
D



QK Md 553

M. C.





Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

...tche
 Fürstlichem
 Sauff /
 bsterben
 ilanv.
 hgebornen Fürsten
 /Derrn
 rnsten des
 u Sachsen/Zülich/
 graffen in Thüringen/
 braffen zu den Marck und
 errn zu Ravens
 re.
 tliche den 14. Januarii
 ibnis / abzulesen
 er.
 H
 Jahr Christi
 8.
 Michael Schalln.

